

*Dankward von Reden/Roland Linde, Hillentrup. Kirchdorf und Bauerschaft*, herausgegeben im Auftrag des Heimatvereins Nachbarschaft Hillentrup 1994, 487 S.

Der ehemalige Bürgermeister Dankward von Reden und der junge Historiker Roland Linde haben ein Buch zur Geschichte Hillentrups herausgegeben, mit dem sie „ein Stück ländlicher Geschichte darstellen und von Geschehnissen berichten (möchten), die unsere Vorfahren erlebt haben“. Zu den Beiträgen, die die Herausgeber selbst verfaßt haben, kommen solche, die einzelne Fachleute beisteuern: Friedrich Hohenschwert informiert über Erdgeschichte und vor- und frühgeschichtliche Besiedlung, Heinrich Stiewe stellt Siedlungsformen und Häuser in der Altgemeinde Hillentrup vor, Jürgen Scheffler berichtet über Kirchenbau, Denkmalschutz und dörfliche Modernisierung im 19. Jahrhundert, und Uta Halle schildert die 350jährige Geschichte von Töpferhandwerk und dann gewerblich-industrieller Rohstoffverarbeitung durch die „Lippische Thonwarenfabrik“ und die „Dörentruper Sand- und Thonwerke“.

Themen des Mittelalters und der frühen Neuzeit, etwa urkundliche Erwähnungen, Wallfahrten, Liebe und Ehe, Krieg und Grundherrschaft, werden von Roland Linde bearbeitet, sein Mitherausgeber führt an die Gegenwart heran, zum Beispiel mit Ausführungen über die Vereine, die Gemeindeverwaltung, Land- und Forstwirtschaft, Handel, Gewerbe und Verkehr. Die Zeit des „Dritten Reiches“ wird nicht ausgespart. Zahlreiche Schwarz-weiß-Abbildungen illustrieren die gehaltvollen Beiträge. Plattdeutsche Gedichte und ein eigenes Kapitel „Erinnerungen und Anekdoten“ sorgen für Lokalkolorit. Sehr hilfreich sind die Begriffserklärungen im Anhang.

Das Buch ist insgesamt ein Beispiel für die Leistungsfähigkeit einer modernen Heimatgeschichtsforschung und muß den Vergleich mit den zahlreichen in letzter Zeit erschienenen „großen“ Stadtgeschichten nicht scheuen. In vorbildlicher Weise werden Fragestellungen und Gesichtspunkte der „großen Geschichtserzählungen“ mit der Alltags- und Kulturgeschichte vor Ort verknüpft. Für dieses Jahrbuch besonders hervorgehoben sei der Beitrag von Jürgen Scheffler. Kirchengeschichtliche, regionalgeschichtliche, sozial- und kunstgeschichtliche Aspekte verbindend, zeigt der Autor, wie „die Kirchengemeinden zu Wegbereitern der Modernisierung im ländlichen Raum“ wurden.

Reinhard van Spankeren

*Burkhard Meier, Lage im 19. Jahrhundert. Kirchliches Leben in einer lippischen Kleinstadt*, herausgegeben von der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Lage 1995, 303 S.

Chroniken, die die Geschichte einer Kirchengemeinde von den Anfängen bis zur Gegenwart darstellen, und Studien zur Gemeindegeschichte „im Kirchenkampf“ und „unterm Hakenkreuz“ bilden vermutlich den überwiegenden Teil der in den letzten Jahren erschienenen Beiträge zur lokalen und regionalen Kir-

chengeschichte. Für Lage in Lippe wählt Burkhard Meier, der schon 1993 zusammen mit Ulrich Pohl die „Marktkirche Lage in Geschichte und Gegenwart“ porträtiert hat, einen anderen Ansatz: Ihm geht es darum, das Panorama kirchlichen Lebens in dieser lippischen Kleinstadt für das 19. Jahrhundert zu entfalten. Er stützt sich dabei auf eine umfangreiche und gute lokale Quellenüberlieferung und wertet vor allem Pastoral- und Kirchenvorstandsberichte aus. Damit gelingt es ihm, die oft eingeforderte, aber selten erreichte Ebene „Kirche in der Alltagswelt“ zu erfassen und Kirchengeschichte als Kirchengemeindengeschichte zu schreiben. Daß hierbei Lebensstationen und Wirken der Lagenser Gemeindepfarrer den Anfang und eigentlichen Mittelpunkt der Darstellung bilden, ist angesichts ihrer historischen Rolle kein Widerspruch zu dieser Konzeption. Gottesdienst, Kirche und Schule, Verhältnis zur Obrigkeit, die Stellung zu den anderen Religionsgemeinschaften, Laienmitwirkung, Armenfürsorge und Zieglerbetreuung sind weitere Schwerpunkte der Ausführungen. In Exkursen informiert Meier kenntnisreich über das gemeindliche Bauwesen, Kirchensteuern und Visitationen. Der Band ist übersichtlich gestaltet und enthält zahlreiche, gut ausgewählte und mit treffenden Kurzkomentaren versehene Dokumente.

Das Buch hat seinen Wert als kommentierte Quellensammlung zur lokalen Kirchengeschichte. In diesem Sinne sei es zur Nachahmung empfohlen. Einige Schwachpunkte sollen allerdings nicht unerwähnt bleiben: Die vom Verfasser gepflegte – natürlich angenehm zu lesende – Kirchengeschichte im Plauderton hat gelegentlich enge sprachlich-methodische Grenzen. Vielleicht hätte man den gebildeten Laien in Lippe doch auch zumuten können, an die Fragestellungen und Perspektiven der modernen Geschichtswissenschaft, etwa zur Sozialgeschichte der evangelischen Geistlichkeit, stärker herangeführt zu werden. Die Lektüre der ausgebreiteten Zitatfülle ermüdet langfristig – vor allem außerhalb Lages, wenn einem als ortsfremdem Leser der identifikatorische Lokalbezug fehlt. Eine stringente Fragestellung, die über das „Hineinversetzen in Denken und Sprache der Menschen des 19. Jahrhunderts“ (Seite 13) hinausgeht, etwa in Anknüpfung an Jürgen Schefflers wegweisenden Aufsatz über „Kirche und Kleinstadt“ (in diesem Jahrbuch Band 86, 1992), hätte dem Buch gutgetan. Zitate aus der Gegenwart – hier zum Gottesdienst als „Mittelpunkt des kirchengemeindlichen Lebens“ (Seite 122) – zu unterstellen, sie „könnte(n) jedoch auch im 19. Jahrhundert so formuliert worden sein“, ist problematisch. Auch sonst spiegeln sich gelegentlich in sprachlichen Ungeschicklichkeiten methodische Schwächen, etwa wenn Gegenwartsbegriffe wie „basidemokratisch“ unreflektiert in die Vergangenheit transportiert werden oder umgekehrt, wenn zeitgenössische Wertungen aus dem Untersuchungszeitraum umstandslos die Deutungen des Historikers heute präfigurieren.

Es bleibt das Verdienst des Autors, nahezu den gesamten Mikrokosmos kirchlicher Kultur- und Alltagsgeschichte an einem regionalen Fallbeispiel ausgebreitet zu haben.

Reinhard van Spankeren